Baubeschreibung zum Neubau der Realschule und Erweiterungsbau der Höheren Mädchenschule.

Ausgeführt im Jahre 1910/11 von Dipl.-Ing. John.

Im Jahre 1901 vereinigten sich eine Reihe Männer der jungen, aufwärtsstrebenden Industriegemeinde Wilhelmsburg am Elbestrande und beschlossen unter dem Vorsitz des Herrn Pastor primarius Mannes eine höhere Privatschule zu gründen.

Nach Beseitigung aller Schwierigkeiten wurde mit Unterstützung durch die politische Gemeinde der neuen höheren Schule ein dreistöckiges, achtklassiges Heim auf einem günstig gelegenen Grundstück errichtet. In dem neuen Schulgebäude war eine Dienstwohnung für den Anstaltsleiter und den Schuldiener untergebracht. Mit der Realschule zugleich wurde auch eine Töchterschule und dreiklassige Vorschule in dem Schulgebäude eingerichtet.

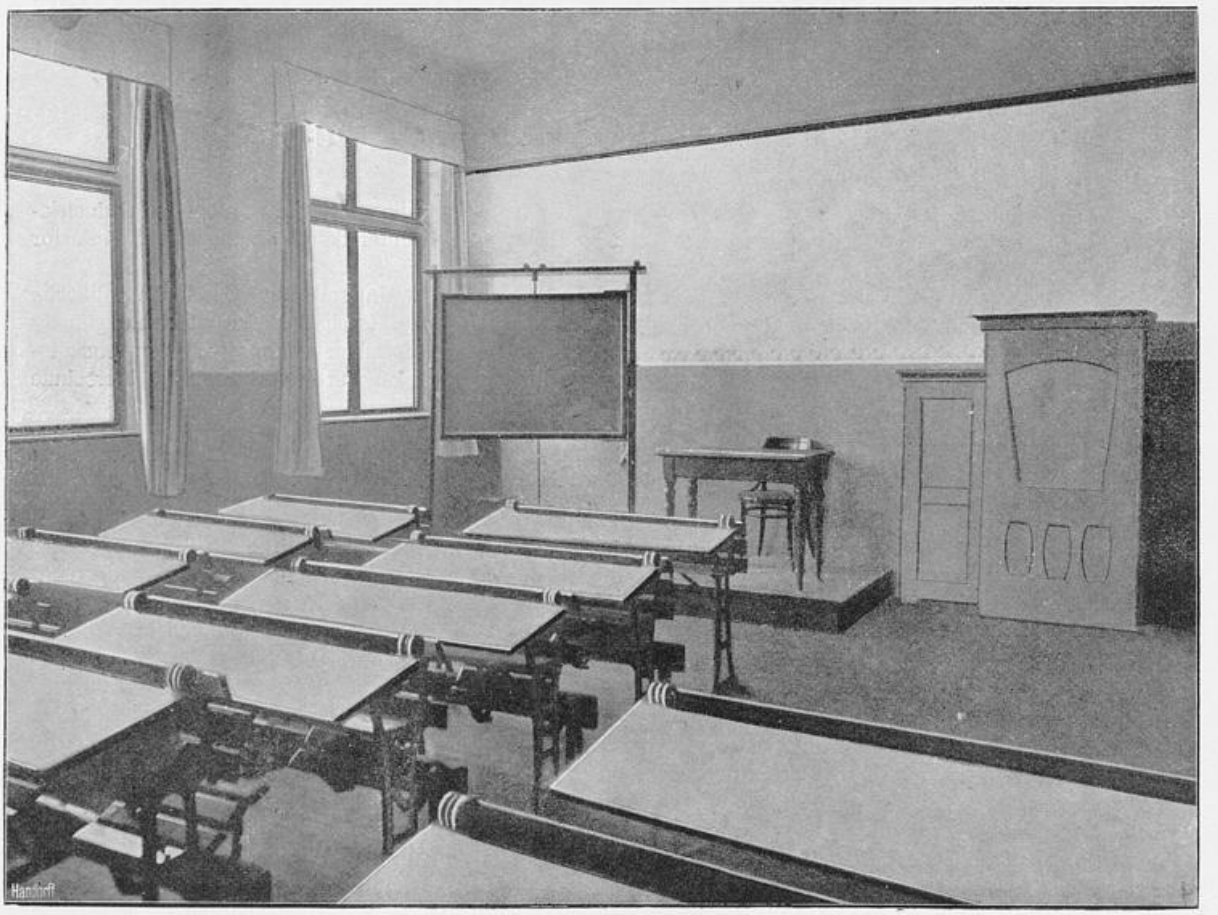
Infolge des stetig steigenden Besuches erwiesen sich aber bald die vorhandenen Räumlichkeiten als völlig unzureichend, so daß man dem Raummangel, nachdem die höhere Schule aus dem Privatbesitz im Jahre 1907 in die Obhut der politischen Gemeinde endgiltig übergegangen war, vorübergehend durch die Benutzung von zwei zweiklassigen und eines einklassigen transportablen Schulpavillons Rechnung tragen mußte. Als bald darauf die höhere Schule durch Erlaß des Herrn Ministers vom 2. April 1909 zu einer militärberechtigten Lehranstalt erhoben und ebenso die Töchterschule nach den neuen Bestimmungen für das höhere Mädchenschulwesen umgeformt worden war, ließ sich der längst beabsichtigte Neubau einer modernen Realschule nicht länger hinausschieben. So entstand eine umfangreiche Bauaufgabe, die auf Grund eines Entwurfes des damaligen Gem.-Architekten Dipl.-Ing. John im November 1909 in Angriff genommen werden konnte, nachdem die erforderlichen Mittel in Höhe von 300000 Mk. bewilligt und das Projekt selbst von der Kgl. Regierung zu Lüneburg genehmigt worden war. Die Ausführung geschah, unter Leitung des Gem.-Arch. Dipl.-Ing. John, durch die Hochbauabteilung des Gem.-Bauamtes, unterstützt durch den Architekten J. Wagner und später durch den Bauführer F. Löchelt. Die feierliche Einweihung erfolgte am 29. November 1910. (Siehe besonderen Bericht hierzu.)

Das neue Gebäude sollte auf dem alten, rund 6800 qm großen Schulgrundstück Ecke Rotenhäuser- und Göschenstraße in der Weise errichtet werden, daß das alte vorhandene Schulgebäude um 6 Klassen erweitert, als höhere Mädchenschule und Vorschule mit in die Neubaugruppe hineingezogen wurde, so daß die Gesamtbaugruppe sich in drei Teile gliedert: der Realschulflügel an der Rotenhäuserstraße, daran schließt sich der architektonisch hervorgehobene Mittelbau mit Turnhalle und Aula an der Göschenstr., und daran lehnt sich der Flügel mit der höheren Mädchenschule und Vorschule, so daß zwei höhere Schulen mit gemeinsamer und doch örtlich getrennter Benutzung von Turnhalle und Aula in einer Baugruppe vereinigt sind. Die Schüler-Aborte für beide Schulen sind gleichfalls in einer zum Hauptgebäude passenden, von diesem abseits liegenden Baugruppe untergebracht.

Der Realschulflügel enthält sechs Klassenzimmer im ersten und zweiten Stock für je 40—50 Schüler mit rund 47—54 qm Grundfläche und 4 m l. Höhe. Die naturwissenschaftlichen Räume, wie physikalisches Unterrichtszimmer, Vorbereitungs- und Apparatenzimmer, sowie Schularbeitszimmer und zwei Räume für Chemie liegen im Erdgeschoß, ein biologisches Arbeitszimmer befindet sich noch im Dachgeschoß, wo auch die Bibliothek untergebracht ist. Im zweiten Stock liegt außer einigen Klassen ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geräumiger, langgestreckter Zeichensaal mit Modellkammer. Direktor und Lehrerzimmer befinden sich im ersten Stock. Die Lehreraborte und das Schuldienerdienstzimmer und die naturwissenschaftlichen Räume im Erdgeschoß. Der architektonisch hervorgehobene Mittelbau ist zweigeschossig und vereinigt im Erdgeschoß die 11 : 18 m = 198 qm große, nur 6,30 m i. L. hohe Turnhalle mit den zugehörigen Nebenräumen, wie Schülerankleidezimmer, Geräteraum und darüberliegenden Zuschauertribüne, Turnlehrerzimmer und Kartenraum. Das zweite Geschoß enthält die 200 qm große und 7 m i. L. hohe Aula mit einer in halber Höhe an der Schmalseite, gegenüber dem Rednerpodium, in den Raum ragenden, etwa 35 qm



Klassenzimmer.

großen Sängertribüne. Die Decke ist horizontal als Holzbalkendecke mit Füllungen konstruiert und wird durch mittlere und in den Ecken etwas höher liegende Stuckfelder unterbrochen. Die Plattform des kupfernen Dachreiters auf dem hohen, die übrigen Dachlinien vorteilhaft unterbrechenden Satteldaches über der Aula ist für den Unterricht in der Sternenkunde bestimmt. Der Flügel für die höhere Mädchenschule und Vorschule enthält zehn Klassenzimmer im ersten, zweiten und dritten Stockwerk; außerdem einen Handarbeitssaal mit Nebenraum im ersten Stock und Direktor-, Lehrerin- und Lehrmittelzimmer im ersten und zweiten Stock und die Lehrer-Toiletten. Im südöstlichen Teil des zweiten Stockwerkes liegt die Direktor-Dienstwohnung und im Dachgeschoß die Schuldiener-Dienstwohnung. Beide Wohnungen stehen mit einem, vom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schülerverkehr abgesonderten Treppenhaus in Verbindung. Das geräumige Kellergeschoß im Realschulflügel enthält außer der Zentralheizung mit Brennmaterialräumen zwei Räume für Motor, Dynamo, Akkumulatoren, einen Waschraum und Räume für Aquarien usw.

DerRealschulflügel bietet Erweiterungsmöglichkeit nach Westen, der Mädchenschulflügel nach Norden Das gesamte Gebäude ist in allen Teilen durchaus massiv hergestellt.

Die Fundamente sind aus Beton und ruhen auf einem festen Pfahlrost. Das aufgehende Mauerwerk besteht aus guten Ziegeln mit Zementmörtel, und zeigt im Äußeren außer den Architekturgliederungen, die aus Kunstsandstein bestehen, am Erdgeschoß aus Zementputz hergestellte Sandsteinquaderung durch ein breites umlaufendes Gurtgesimsband nach oben abgeschlossen und an den übrigen Flächen der beiden Obergeschosse glatten Zementputz. In der Architekturgestaltung für die Neubaugruppe war das alte, vorhandene Gebäude bestimmend, während der mittlere Hauptteil in der Architektur, Gliederung und Gruppierung

Lehrerzimmer.

massiger hervorgehoben wurde, um die beiden in ihm befindlichen Haupträume der ganzen Anlage auch nach außen hin dominierend in die Erscheinung treten zu lassen. Der gesamte Dachstuhl besteht aus hölzernen starken Hänge- und Sprengewerkskonstruktionen, als ausgebaute und ausgenützte Mansardendächer über den Klassenflügeln und überragendes Satteldach mit Dachreiter über dem Hauptbau. Die gesamte Dachgruppe ist mit naturroten schlesischen Biberschwänzen als Kronendach eingedeckt, wobei auch das alte, in die Gesamtdachgruppe verwachsene Dach Neueindeckung erhalten hat. Ebenso ist das Mansardendach des Abortgebäudes mit naturroten schlesischen Biberschwänzen als Kronendach eingedeckt. Der Dachreiter ist vollständig mit Kupferplatten bekleidet und von den kleinen Anbauten haben zwei Schieferdächer und eins ein gefalztes Zinkdach erhalten. Die Gesamtdachgruppe besitzt eine ausgedehnte Blitzschutzanlage. Die Decken des Erdgeschosses, sämtliche Korridordecken und Podeste sind aus Beton zwischen ⊤-Trägern hergestellt. Fußbodendecke der Turnhalle und Aula sind aus Eisenbeton in fünf Feldern zwischen starken Unterzügen. Alle übrigen Decken bestehen der besseren Schallundurchdringlichkeit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wegen aus Holzbalkendecken teils mit Holzdielung teils mit Linoleum auf Korkestrich als Fußböden. Außer den Korridor und Podestfußböden, die gemusterte Plattenbeläge, auf losem Schlackenbetonestrich verlegt, erhalten haben, bestehen alle Fußböden auf den massiven Decken aus starkem Delmenhorster Linoleum mit Korkplattenunterlagen. Die Treppenstufen beider Treppenhäuser sind Kunststeinstufen mit eingelegtem Linoleum und Vorstoßschiene. Alle Kellerfußböden bestehen aus Zementestrich auf flachseitigem, in Sandschichten verlegtem Ziegelpflaster.

Im Inneren wurde besonders auf eine durchaus gediegene moderne Ausstattung viel Wert gelegt Ganz besonders sorgfältig sind von den Tischlerarbeiten sämtliche Türen mit den einfachen Profilen

Turnhalle.

aus pitsch pine Holz verfertigt und mit festen Beschlägen und kräftigen Schlössern versehen. Alle Klassentüren schlagen in tiefe Nischen nach dem Korridor hin auf. Entsprechend solide einfache Ausführung zeigen auch alle Fenster, die eine große Lichtfülle in die Klassen eintreten lassen, da ihre Fläche mehr als $^1/_5$ der Grundfläche beträgt, die unteren Flügel öffnen sich sämtlich nach außen, die oberen sind als Kippflügel ausgebildet. Im Treppenhause werden durch die mächtigen schmiedeeisernen Fenster mit einer sehr wirkungs vollen Kunstverglasung reizvolle Lichteffekte erzielt. Dazu wirkt das passende kunstschmiedeeiserne Treppengeländer der 2,20 m breiten Haupttreppe, die an der Wandseite ebenso wie alle Korridore mit lichtblauen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich plastisch abhebenden glasierten Spaltvierteln 1,5 m hoch verblendet sind, äußerst harmonisch und stimmungsvoll. Auf jedem Korridor ist gegenüber der Haupttreppe an der Korridorwand ein Trinkbrunnen für Schüler aus gelbem deutschen Marmor aufgestellt; außerdem sind noch Zapfstellen mit Ausgüssen in versteckten Korridorecken angeordnet. Auf der Sockelverblendung der Korridore sind leicht abnehmbar die Garderobenhalter als plastisch wirkende Gehänge aus Holz angeordnet. Sämtliche Räume haben Fondin-, bezw. Kaseinfarbenanstrich erhalten, in verschiedenster Behandlung unter besonderer Hervorhebung der Sockel. Türen und Fenster sind naturlasiert und -lackiert, letztere sind außen mit deckenden weißen Oelfarben gestrichen. Alle äußeren Fassadenflächen haben Kalkfarbenanstriche in gut abgestimmter Tönung erhalten. Die Wasserversorgung erfolgt durch eine Hauswasserleitung. Aus einem Brunnen wird das Wasser durch einen 2 P. H. Fafnirgasmotor vom Keller durch eine Steigeleitung in entsprechend große, auf dem Boden des Gebäudes befindlichen Wasserbassins gepumpt und gelangt von hier durch eine ausgedehnte Verteilungsleitung zu den überall angeordneten Zapfstellen. Mit Ausnahme der Klassenzimmer

Direktorzimmer.

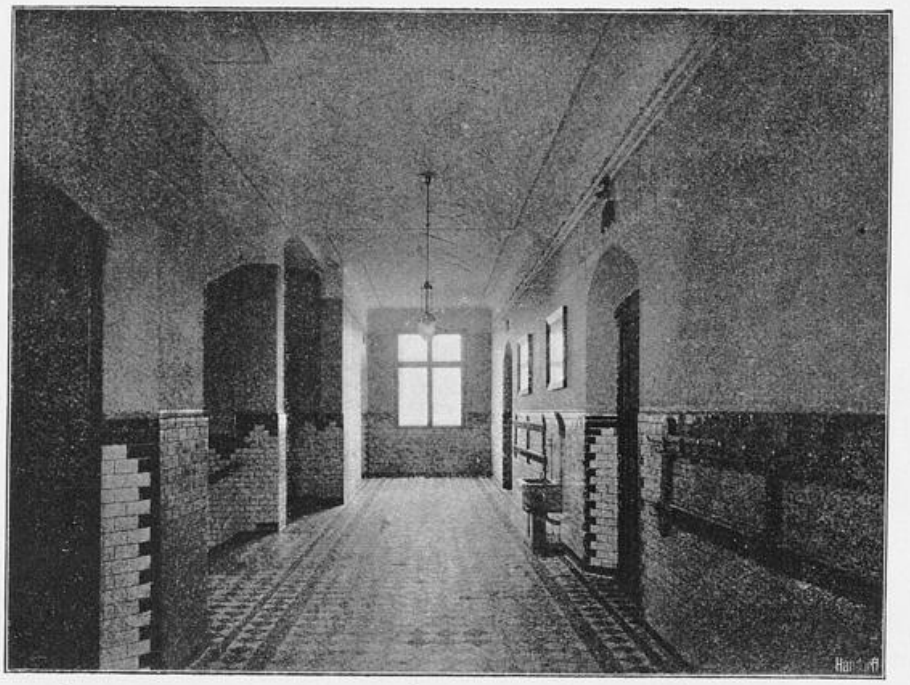
selbst haben sämtliche übrigen Räumlichkeiten entsprechend ihrer Bestimmung Gasbeleuchtungs-Einrichtungen durch Hängeglühlicht in passenden Beleuchtungskörpern. Turnsaal, Aula, Physikzimmer und einige andere Räume haben außer der Gasbeleuchtung noch eine elektrische Ergänzungsbeleuchtung erhalten, um die für Experimentalzwecke notwendige elektrische Energie, die durch einen kleinen Dynamo, der mit dem Gasmotor in Verbindung steht, erzeugt und in einer Akkumulatorenbatterie aufgespeichert wird, wirtschaftlich ausnützen zu können.

Die Erwärmung des ganzen Gebäudes erfolgt durch eine Niederdruckwarmwasserheizung, die von zwei Nationalkesseln betrieben wird. In sämtlichen Räumlichkeiten sind Heizkörper mit reichlich bemessener Heizfläche in Form von glatten Radiatoren auf Konsolen in den Fensternischen angeordnet. Alle Unterrichtszimmer sind durch aufrecht regulierbare Mauerkanäle, in den Dachraum freiendigend, entlüftbar. Um unausgesetzten Frischluftzutritt auch während des Unterrichts in den Klassen zu ermöglichen, ist eine einfache, bewährte Frischluftzuführug in der Weise hergestellt worden, daß die Frischluft von drei außerhalb des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gebäudes liegenden Luftentnahmestellen durch horizontale Rabitzkanäle unter den Kellerdecken in kaltem Zustand in vertikale Mauerkanäle, die in den einzelnen Klassenzimmern ausmünden, geleitet wird. Vor den Mündungsöffnungen an den Flurwänden der Klassen sind in flachen, mit Majolikaplatten ausgelegten Nischen, sogenannte Zusatzheizkörper aufgestellt, durch welche die mittels regulierbarer Zinkbleche geleitete Frischluft angesaugt und erwärmt im Raume verteilt wird.

Im engsten Einvernehmen mit der Schulleitung und mit sachkundiger, dankenswerter, persönlicher Unterstützug durch Herrn Direktor Dr. Strodtmann wurde die gesamte innere Einrichtung nach den Forderungen der Zweckmäßigkeit für einen modernen Unterricht beschafft. Alle Unterrichtszimmer sind mit eleganten, umklappbaren, soliden Schulbänken, deren Tischplatten zum Aufklappen eingerichtet sind, von der Firma A. Lickroth-Frankenthal ausgestattet worden. Die Lehrersitze bestehen aus kleinen Tischen auf Podium mit Sesseln. Die leichten, bequemen, umwend- und verschiebbaren Tafeln, aus dreifach

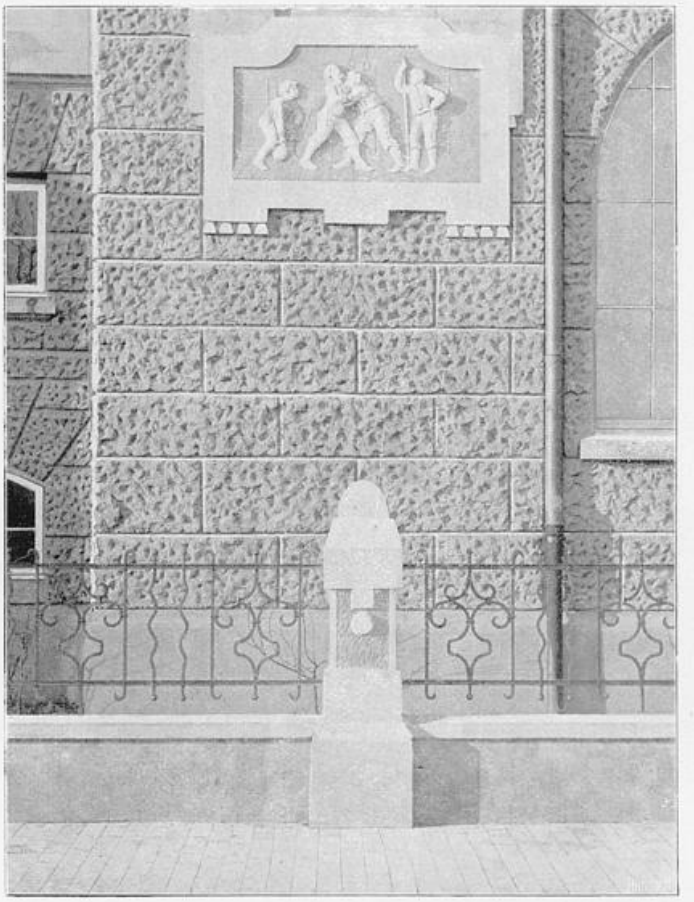


Korridor.

gesperrtem Holz konstruiert, ruhen auf leichten, soliden Gestellen. Jeder Klassenschrank besteht aus drei vertikalen, einzeln verschließbaren Teilen mit verlegbaren Börtern. Der mittlere hohe und breitere Teil dient zur Unterbringung der Klassenbibliothek, während in den beiden seitlichen schmalen und niedrigeren Teilen die erforderlichen Klassenutensilien aufbewahrt werden. An den Klassenwänden entlang laufen etwa $^1/_2$ m unterhalb der Decken einfache hölzerne Profilbilderleisten, an denen mittels Kettchen in beliebiger Anzahl an jeder Stelle Bilder, Karten usw. leicht und bequem befestigt werden können. Außer den Klassenzimmern und allen übrigen Räumen haben auch die Korridore reichlichen, auswechselbaren Bilderschmuck der modernsten Meister erhalten. Auf den Korridoren und im Schulhof fehlen auch nicht die elektrischen Klingeln, welche, durch eine im Direktorzimmer untergebrachte Zentraluhr in Tätigkeit gesetzt, automatisch den Beginn und Schluß des Unterrichts laut vernehmbar ankündigen. Der Zeichensaal erhielt einfache horizontale, mit verstellbaren Platten versehene Zeichentische mit gleichfalls beliebig verstellbaren Modellträgern. Zu Schülerübungen dient eine große, an der Wand befestigte Linoleumtafel. Sämtliche Fenster lassen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich in jeder beliebigen Höhe durch Albis Rollvorhänge abblenden und ermöglichen jede gewünschte natürliche Beleuchtung. Auf den an der Korridorwand befestigten fortlaufenden zierlichen Wandkonsolen wechseln in reizvollem Arrangement die verschiedensten figürlichen Darstellungen ab und geben dem Ganzen, zusammen mit den darüberhängenden bildlichen Darstellungen, das Gepräge einer von Herrn Zeichenlehrer Ruwolf feinsinnig aufgebauten kleinen Kunstgallerie, in die sich der aus Majolikaplatten hergestellte Wandbrunnen unter lebenden Blattgehängen vorteilhaft einfügt. In der Modellkammer dienen besonders hergestellte Schränke zum Aufbewahren von Modellen, Zeichenbrettern usw. Die Aula, ein unsymmetrischer, etwa 200 qm

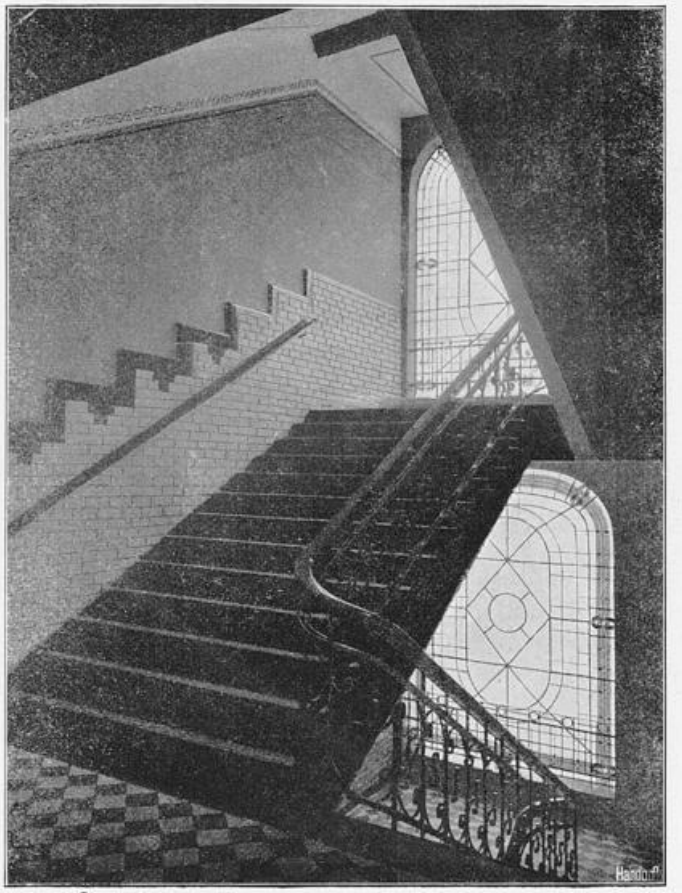


Relief und Gitter an der Turnhalle.

großer, von zwei Seiten zugänglicher, stimmungsvoller Raum, ist mit besonderer Liebe und Andacht ausgestattet worden. Die Decke besteht, wie schon gesagt, aus einer holzgetäfelten Balkendecke mit drei mittleren etwas höher liegenden Stuckfeldern und vier ebensolchen Achteckfeldern in den Ecken. Von der hohen Decke leiten zu den Wänden über, auf jeder Seite vier Stück, sorgfältig ausgearbeitete Zierkonsole aus Holz. Der untere Teil der Wände wird von einem getäfelten, 2 m hohen Holzpaneel in dunkler eichenholzartig lasirter Lackierung umzogen. Die Wände haben mit einfachen Mitteln Kaseinfarbenanstrich in feiner Farbentönung auf blau mit Zwischentönen in Tupftechnik abgestimmt erhalten, wobei ein breiter oberer Bandfries in Gold und Schwarz und die ebenso gehaltenen Umrahmungsfriese der Fenster und die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zart hellblau und rosa getupften Stuckfelder der Decke mit den vergoldeten Rosetten und den helllasierten Holzdeckenvertäfelungen dem Ganzen einen stimmungsvollen Reiz verleihn. An den beiden Stirnwänden liegen die breiten zweiflügligen Eingangstüren in sorgfältiger Schnitzarbeit. Das Rednerpodium mit dem reichgeschnitzten Rednerpult und Flügel ist durch eine zierlich gearbeitete Barriere aus der Fläche besonders herausgehoben. Gegenüber diesem Podium ragt die Sängertribüne in halber Aulahöhe, vom Treppenflur des Mädchenschulflügels aus zugänglich, in die Aula hinein und belebt die Stirnwand mit dem durchbrochenen, leicht geschwungenen Geländer sehr vorteilhaft. Die drei östlichen, hohen Mittelfenster zeigen in einfacher, aber äußerst wirkungsvoller Kunstverglasung als Haupteinlage die farbigen Wappen von



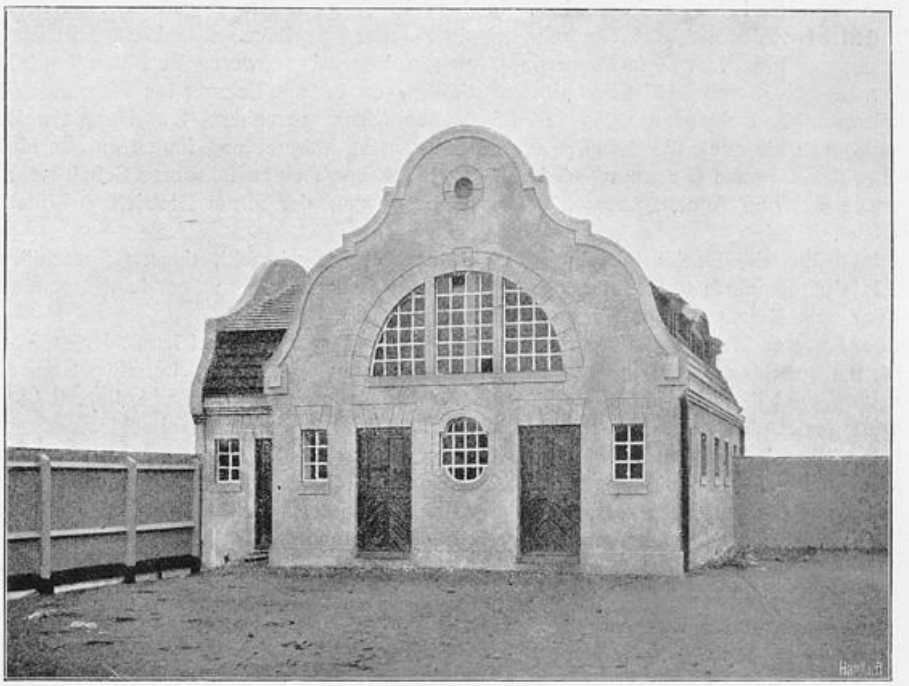
Treppenhaus.

Deutschland, Hannover und Wilhelmsburg. Die beiden seitlichen kleineren versinnbildlichen durch einen Bienenkorb und die Eule den Fleiß und die Weisheit. Das mittlere große westliche Fenster zeigt als charakteristische Einlage die typische Holländermühle und ein niedersächsisches Bauernhaus mit einer Reihe in Medaillonform eingelegter Wilhelmsburger Hausmarken. Zwei Original-Landschaftsgemälde, unter denen noch die Wappen von Preußen und Lüneburg als Wandmalerei zu sehen sind, vervollständigen, zusammen mit den Büsten bekannter Größen, wie Homer, Shakespeare, Schiller, Goethe, der drei Kaiser, und dem schweren reichgeschnitzten Gestühl, diese weihevolle Stätte, in der eine vorzügliche Akustik vorhanden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist. Die Aula wird außer dem eigentlichen Zweck auch als Andachtskapelle und als Singesaal benutzt. In den beiden großen von der Decke herabhängenden Beleuchtungskronen vereinigt sich Gasglühlicht mit elektrischen Osramlampen. An jeder Längswand befinden sich unterhalb der Büsten noch sechs Wandbeleuchtungsarme mit Hängegasglühlicht.

Auch die Turnhalle ist von einem kräftigen 2 m hohen Holzpaneel an den Wänden eingefaßt und mit allen modernen Turngeräten und Apparaten ausgestattet. An der Straßenseite ist das ganze Schulgrundstück eingefriedigt durch ein passendes schmiedeeisernes Gitter auf einer Sockelmauer zwischen stilgerechten Kunstsandsteinpfeilern. Der hinter dem Gebäude liegende Spielplatz ist von einer 2 m hohen Planke eingefaßt. Die Vorgärten sind geschmackvoll und abwechselungsreich bepflanzt worden.



Abortgebäude.

Die Baukosten haben betragen:

a) Hauptgebäude	rund	210 000 Mk.
b) Abortgebäude	rund	9 000 Mk.
c) Nebenanlagen, Einfriedigung, Pflasterung, Befestigung des Schulplatzes	rund	10 000 Mk.
d) Innere Einrichtung und Inventar		60 000 Mk.
	Summe rund	290 000 Mk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume.

Da der Realschule am meisten unter unseren höheren Schulen die Aufgabe zufällt, die Naturwissenschaften zu pflegen, wurde besondere Sorgfalt auf die Ausstattung der naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume verwendet. Namentlich wurde Bedacht genommen auf die Möglichkeit, auf allen naturwissenschaftlichen Gebieten den Unterricht auf Schülerexperimente aufzubauen, und ich möchte an dieser Stelle eine kurze Übersicht über unsere jetzigen Einrichtungen geben.

Der physikalische Hörsaal ist in hergebrachter Weise eingerichtet. Das aufsteigende Podium mit den Klappsitzen bietet für reichlich 30 Schüler Sitzplätze. Das Licht fällt für den Experimentator zur Linken ein. Der 3 m lange Experimentiertisch mit schwerer Teakholzplatte ist nach den Weinholdschen Angaben von Kohl-Chemnitz angefertigt, er ist mit Leitung für Wasser, Gas, Druckluft, Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlensäure, sowie elektrischen Strom versehen. Der Hauptanschluß für den elektrischen Strom sowie auch die Schalter für die elektrische Beleuchtung liegen an der hinteren Wand, die Regulierung des Stromes (Spannung 65 Volt) geschieht durch einen fahrbaren Schalttisch, der wie die ganze elektrische Anlage (Motor, Dynamo, Akkumulatoren) von der Firma Dietrich & Löffelhardt, Hamburg, geliefert ist.

In der Nähe der Decke ist ein Reflexgalvanometer angebracht, dessen Ausschläge auf einer Milchglas-Skala sichtbar sind; über dem Experimentiertisch bewegt sich in einer Laufkatze ein Differentialflaschenzug, der zum Heben schwerer Gegenstände dienen soll.

An der hinteren Wand befindet sich dann die doppelte Schiebewandtafel, mit der dahinter liegenden Abzugsnische, die auf der anderen Seite auch von dem nebenanliegenden Vorbereitungsraume zugänglich ist. Vor die Wandtafel läßt sich ein 4 × 4 m großer Projektionsschirm hinunter rollen.

Ferner findet sich an der Wand noch die Druck- und Saugpumpe, ein kleiner Schrank für die gebräuchlichsten Chemikalien, sowie ein großes Experimentierbecken.

Die Verdunkelungsvorrichtung ist ebenfalls von Kohl geliefert. Die Vorhänge der zwei hinteren Fenster werden durch eine Kurbelvorrichtung gemeinsam heruntergelassen, das beim Experimentiertisch befindliche hat eine besondere Aufziehvorrichtung. Hier kann auch noch ein Einsatzbrett angebracht werden, um das Licht mittels eines Uhrwerkheliostaten hindurch zu lassen. An der dem Experimentiertisch gegenüberliegenden Wand ist eine Anschlußdose für den Projektionsapparat angebracht.

Neben dem Hörsaal befindet sich auf der einen Seite das Vorbereitungszimmer, das zugleich als Werkstatt für den Lehrer der Physik dient. Hier sind eine Hobelbank, eine Drehbank, die nötigen Werkzeugschränke, ein Werktisch mit Schraubstock, ein Schleifstein, sowie ein Fächerbord für alle möglichen Gebrauchsgegenstände angebracht. Auch stehen hier die Bomben mit Wasserstoff, Sauerstoff und Kohlensäure.

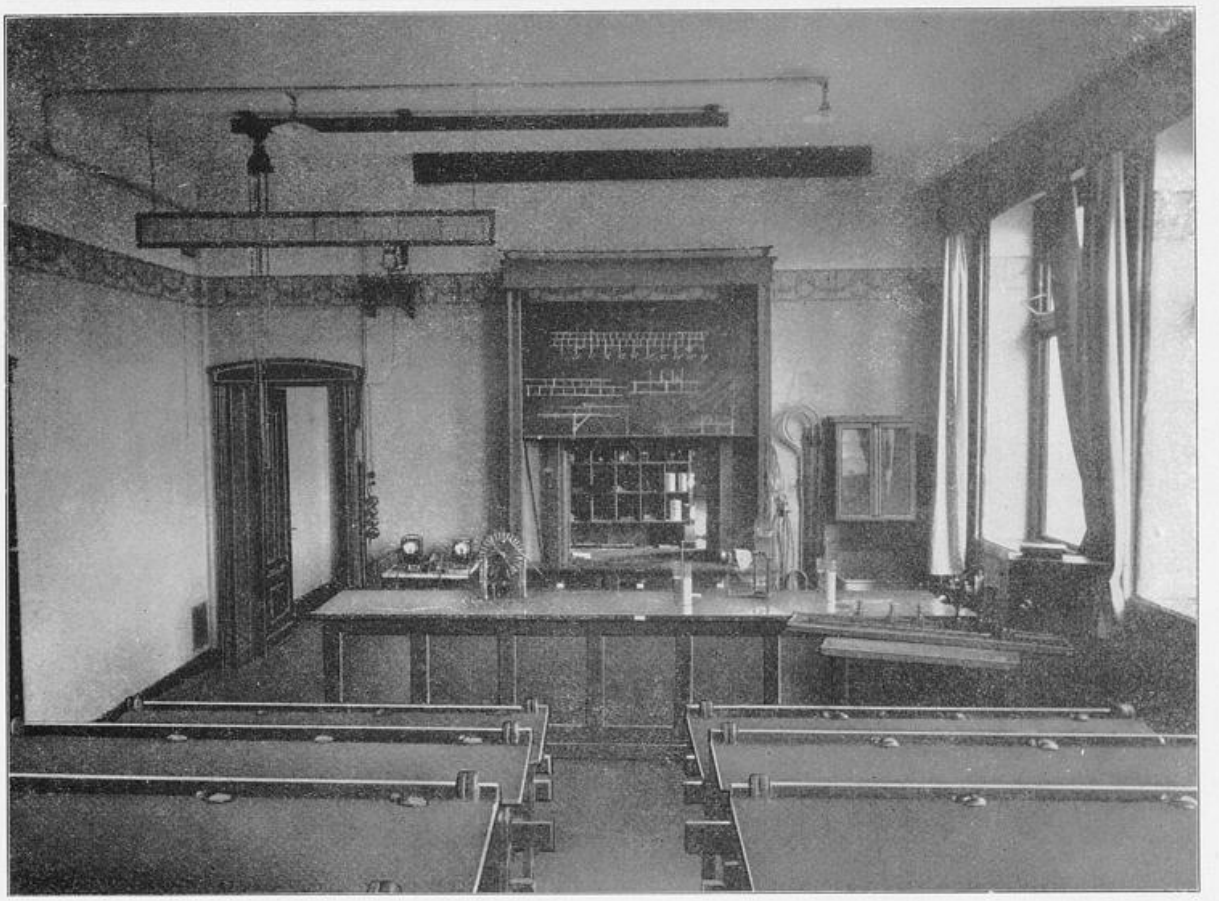
An das Vorbereitungszimmer schließt sich das Apparatenzimmer. Es enthält 2 große, 3 m lange Wandschränke und einen freistehenden Doppelschrank mit den Instrumenten. Die Schränke sind auf allen freien Seiten völlig verglast, so daß ihr Inhalt leicht zu übersehen ist. Die Türen sind mit Falzen versehen, so dass sie staubdicht schließen. Ein Tisch dient als Schreibtisch für den Lehrer, während ein an der Wand befindliches Bücherbord die Kataloge und die Handbibliothek enthält. Ein fahrbarer Tisch bringt die Apparate in das Experimentierzimmer.

Auf der anderen Seite des Hörsaales liegt das physikalische Arbeitszimmer für Schüler. Hier sind 14—16 Arbeitsplätze eingerichtet. Die Tische sind mit einer glatten Eichenholzplatte versehen, in Rahmen und Füllung gearbeitet. Für die Plätze ist Anschluß an die Gasleitung vorgesehen, und ein Teil besitzt auch elektrische Einsteckdosen. An der Wand befindet sich ein Bord, das zur Aufstellung von Stativen usw. dient, sowie eine Vorrichtung, um die eisernen Stangen der Volkmannschen Apparate aufzubewahren. 2 Zapfstellen mit breiten Becken sorgen für den Wasserzufluß, und an der Wand befindet sich ein ebenfalls 3 m großer Wandschrank mit den für die Schülerübungen nötigen Apparaten. Schließlich ist an der Wand noch eine Konsole angebracht mit einer genauen chemischen Wage von Sartorius.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Neben dem Arbeitszimmer ist noch ein kleiner, gut belichteter Raum, der mit Heizung und Wasserleitung versehen ist. Hier angebrachte Gestelle sollen zur Aufnahme von Topfpflanzen dienen, so daß das ganze ein kleines Kalthaus vorstellt.

Auf der anderen Seite des Korridors, dem physikalischen Arbeitszimmer gegenüber, liegt das chemische Arbeitszimmer. Es enthält 3 Arbeitstische mit je 5 Plätzen. Die Tische sind von der Firma Kohl geliefert, die Platten bestehen aus schwarz gebeiztem Eichenholz, jeder Platz besitzt eine Schublade und einen Schrank und doppelte Gashähne, an den Enden der Tische liegt die Wasserleitung



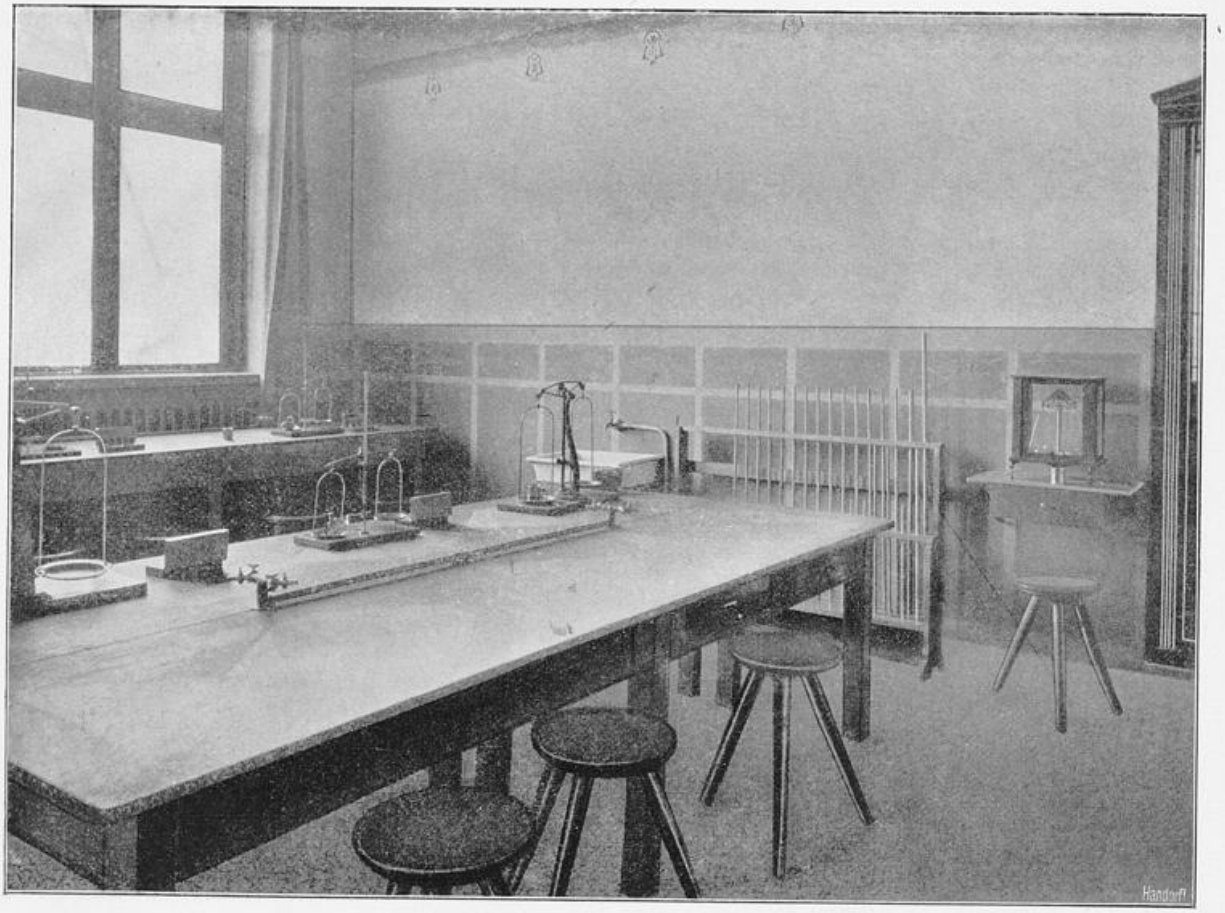
Physikalischer Hörsaal.

mit tiefen Experimentierbecken. In Schrank und Schublade bewahren die Schüler ihre Utensilien auf, auf den Tischen stehen auf jedem Platz auf besonderen Gestellen mit Glasunterlagen die gleichen wichtigsten Reagentien. Die Reagentien-Flaschen haben eingebrannte Etiketten, sind außerdem ebenso wie die Stöpsel mit eingebrannten Nummern und Buchstaben versehen, so daß jede Verwechslung sofort bemerkt wird. Ein großer doppelter Abzugschrank gestattet mehreren Schülern daran zu arbeiten. Ein (3 m langer) Wandschrank enthält die wichtigsten Apparate für gemeinsamen Gebrauch, während ein kleinerer Schrank die notwendigsten Chemikalien enthält. Auf einem besonderen Gestell ist ein 50 l fassendes Tongefäß mit destilliertem Wasser angebracht, dessen Inhalt durch einen sich selbst regulierenden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Destillationsapparat wieder ergänzt wird. Außerdem haben noch ein mit Blei ausgeschlagener Spültisch sowie ein mit Asbest bekleideter Glasblasetisch mit kräftigem Gebläse in diesem Raume ihren Platz. Auf dem letzteren steht ein Trockenschrank sowie ein Heißwassertrichter.

Weiterhin folgt das biologische Sammlungszimmer. Die zoologische und botanische Sammlung ist in 2 großen staubdicht schließenden Schränken untergebracht. Ein kleinerer Schrank beherbergt die Kolonialproduktensammlung, sowie die entwickelungsgeschichtlichen Präparate. Ein Schrank enthält die Mineraliensammlung, darunter auch eine Zusammenstellung der 100 wichtigsten Mineralien für



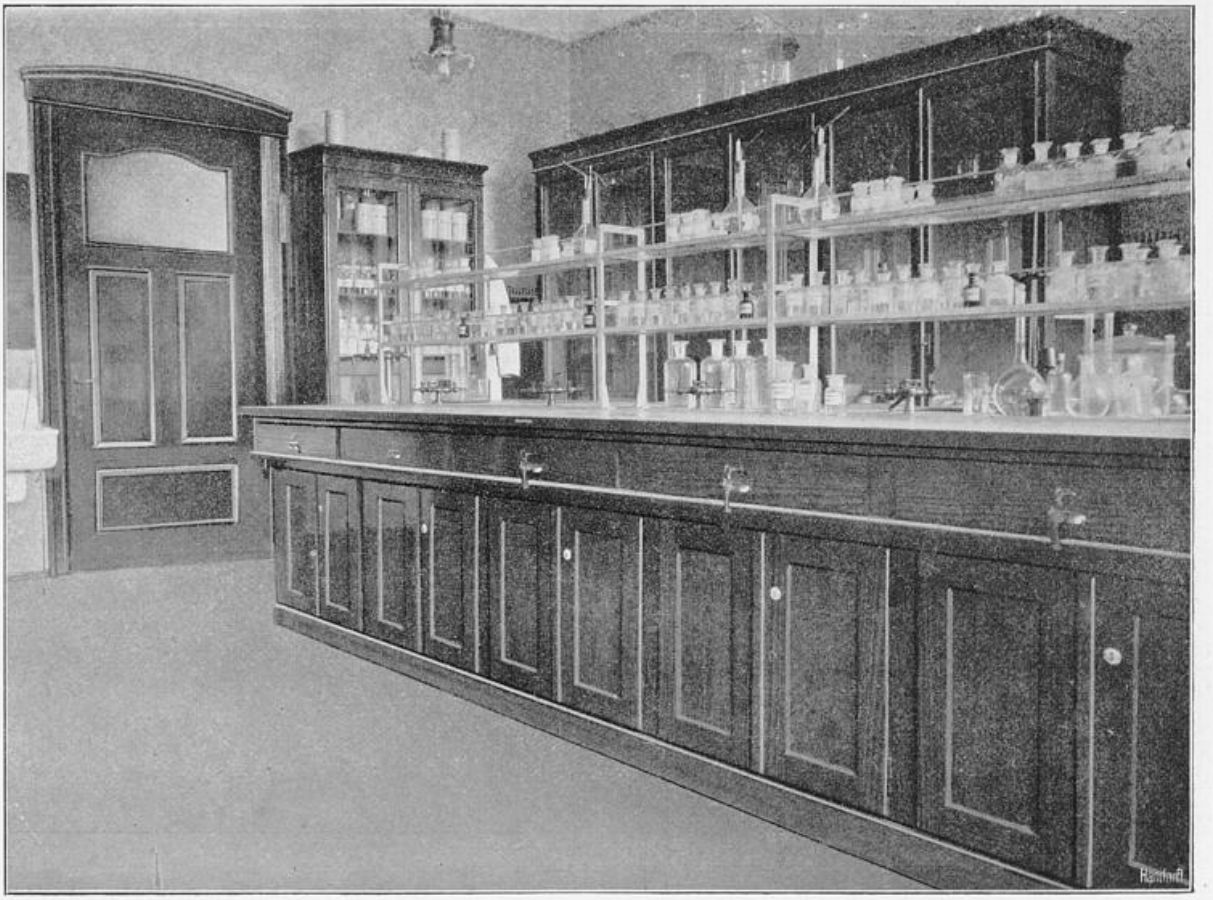
Physikalisches Arbeitszimmer für Schüler.

die Hand der Schüler in sechsfacher Ausführung. Schließlich steht hier noch ein Schrank mit selten gebrauchten Chemikalien und Gerätschaften für den chemischen Unterricht. Die freie Wand ist mit Geweihen und Schaukästen verziert, auch ein Bücherbord zur Aufnahme der Handbibliothek und der Kataloge ist angebracht. Ein einfacher Schreibtisch dient zur Benutzung für den die Sammlung beaufsichtigenden Lehrer.

Oben im Dachgeschoß ist schließlich noch ein Raum eingerichtet für biologische Schülerübungen. Dieser ist ein großes helles Zimmer mit einer Bodenfläche von 61 qm. Die kräftigen Arbeitstische sind auch hier mit Eichenholzplatten versehen, die Schubladen, für jeden Platz

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eine, besitzen Teilung in Fächer. Auch hier können bequem 14—16 Schüler arbeiten. Für diese stehen 12 Mikroskope zur Verfügung, 10 davon sind von der Firma Leitz-Wetzlar geliefert und zwar in 2 Schränken zu je fünf. Das halb umlegbare Stativ ist mit Trieb und Mikrometerschraube, dreiteiligem Revolver, Beleuchtungsapparat mit Irisblende, 3 Objektiven und 2 Okularen ausgestattet. An sonstigen Einrichtungsgegenständen seien noch erwähnt: Der Chemikalienschrank, der alle notwendigen Reagentien in sich aufnimmt, der Abzugschrank mit dem Einbettungsofen, eine mehrere Meter lange mit Zink ausgeschlagene Blumenkrippe zur Aufnahme von Pflanzen. Daß die einzelnen Plätze mit allem notwendigen Handwerks-



Chemisches Arbeitszimmer für Schüler.

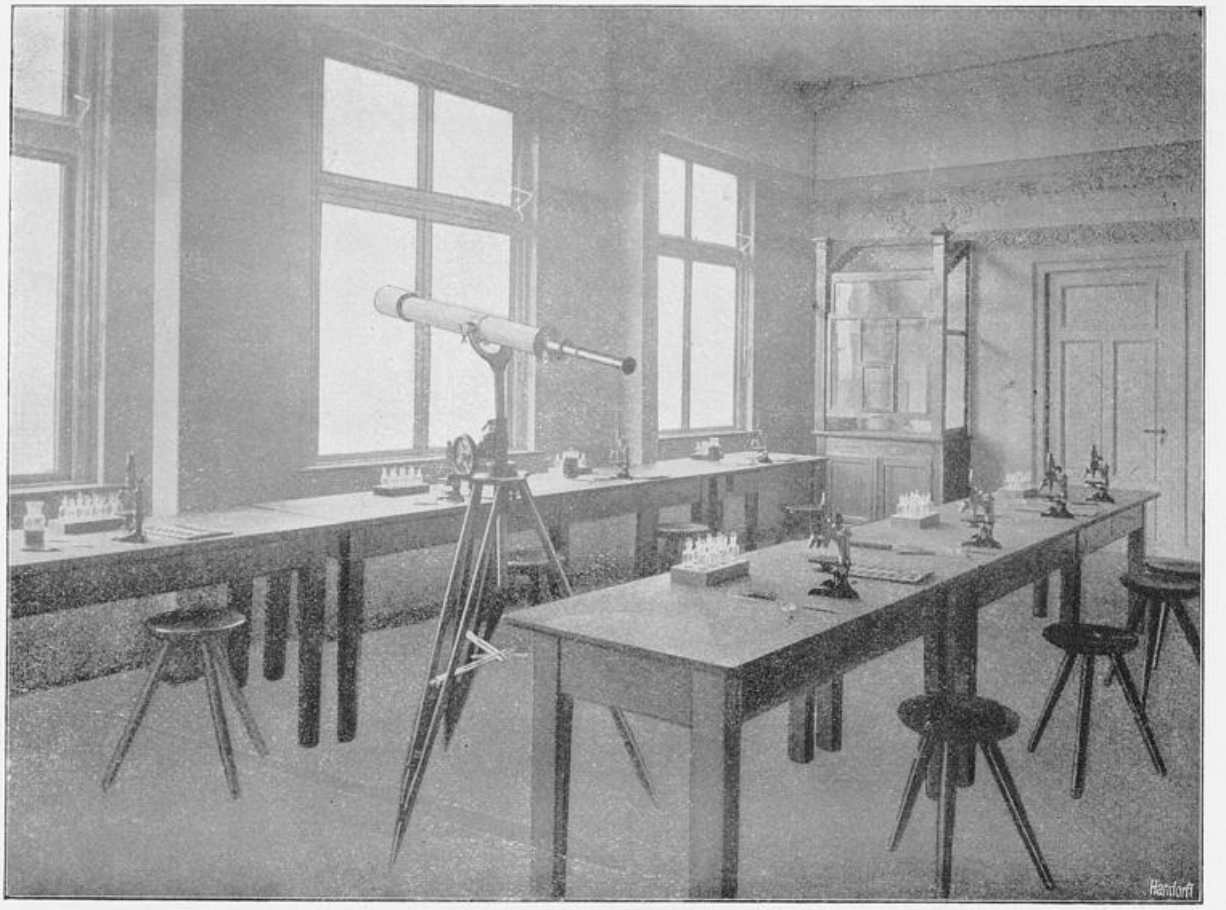
zeug (Reagentien, Spritzflaschen, Dreifuß, Brenner, Schalen, Schere, Pinzetten, Spatel, Nadeln, Rasiermesser usw.) ausgerüstet sind, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Wand ist außerdem mit einem künstlerisch ausgeführten Fries verziert, als dessen Vorlage Organismen der Nordsee gedient haben (zusammengestellt aus „Kuckuck, der Strandwanderer").

Im Keller befindet sich sodann eine Aquarienanlage, deren Einrichtung in diesem Frühjahr erfolgen wird. Zur Verfügung stehen 5 größere Zementbecken, sowie eine Anzahl von Glasaquarien. Die Durchlüftung, soweit nicht direkter Wasserzufluß vorgezogen wird, geschieht mit dem Apparat von Kindel & Stößel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

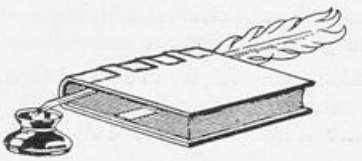
Die Anlage des botanischen Gartens kann erst im nächsten Jahre geschehen, Platz steht reichlich zur Verfügung und ich hoffe, in einem der folgenden Jahre näher darüber berichten zu können.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß ein gutes astronomisches Fernrohr von der Firma Zeiß uns genaue Himmelsbeobachtungen gestattet. Diese können sowohl auf dem Schulhofe, wie es auch diesen Winter mehrfach geschehen ist, als auch auf der Plattform des Turmes angestellt werden.



Biologisches Arbeitszimmer für Schüler.

So sind denn an unserer Realschule, wie wohl an den wenigsten gleichartigen Anstalten, die Vorbedingungen für einen erfolgreichen naturwissenschaftlichen Unterricht geschaffen, und es ist jetzt Sache für uns Lehrer, zu zeigen, wie viel sich damit erreichen läßt.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Einweihung der Schule am 15. November 1910.

Genau ein Jahr nach der Grundsteinlegung wurde der Tag der Einweihung unseres neuen Gebäudes festgesetzt. Der Einladung zur Feier waren unter andren von auswärts gefolgt: Herr Regierungspräsident Heinrich, Herr Provinzialschulrat Prof. Dr. Graeber als Vertreter des Provinzialschulkollegiums, Herr Landrat Röttger, Herr Professor Heskel von der Oberschulbehörde in Hamburg, die Herren Direktoren der benachbarten Anstalten Professor Petersen aus Wandsbek, Professor Wolf aus Harburg, Dr. Hölk aus Lüneburg, Dr. Bünte aus Elmshorn. Aus dem Orte war die Gemeindevertretung ungefähr vollzählig erschienen, ferner die Vertreter der Geistlichkeit und die Herren Rektoren der Volksschulen. Außerdem noch eine ganze Reihe Eltern, deren Kinder die hiesigen höheren Schulen besuchten. Leider hatten nicht alle, die gerne teilnehmen wollten, Einladungskarten erhalten können, da des Platzmangels halber nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben werden konnte.

Um 12¼ nahm die Feier in der Aula ihren Anfang mit dem gemeinschaftlichen Gesang „Lobe den Herren", daran schloß sich der „Festgesang" (Melodie von Gluck), vorgetragen vom gemischten Chor. Ein Schüler der ersten Klasse deklamierte ein „Weihegedicht" (von Knippschild) und der Schülerchor beendete den ersten Teil der Feier mit dem Gesang „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" (von Beethoven).

Hierauf bestieg der Baumeister der neuen Schule, Herr Architekt John, das Rednerpult und übergab Herrn Bürgermeister Menge den Schlüssel des Hauses mit folgenden Worten:

Hochverehrte Festversammlung!

Mein Bau ist nun vollendet und steht zur Weihe bereit, nachdem ein volles Jahr lang ununterbrochen und emsig geschafft worden ist, nachdem hundert fleißige Hände Stein auf Stein gefügt haben, bis der kupferne Dachreiter hier oben Ausschau halten konnte weithin über die Dächer unserer Insel als ein Zeichen und ein Denkmal der Tatkraft, der Opferwilligkeit und des Fleißes der nie rastenden Wilhelmsburger. Wenn ich heute die Ehre habe, das fertige Bauwerk zu übergeben, so kann ich das nicht anders als mit den aufrichtigsten Gefühlen des Dankes zunächst gegen den allmächtigen Baumeister, der seine schützende Hand über das Werk gehalten hat, so daß es ohne Unfälle und ohne Störung vollendet werden konnte.

Ich danke ferner von ganzem Herzen den hier mit ihrem Oberhaupte versammelten Vertretern der Gemeinde Wilhelmsburg dafür, daß sie in so opfermütiger Weise die Mittel zur Errichtung dieser Schule bewilligt und mir das Vertrauen geschenkt haben, sie ausführen zu dürfen. Nicht zuletzt danke ich allen Handwerksmeistern, allen Gesellen und allen Arbeitern dafür, daß sie ihr ganzes Können und Wollen darangesetzt haben, um das Werk so zu errichten wie es erdacht war, entsprechend den hohen Zielen und Zwecken, denen es nun dienen soll.

Hochverehrter Herr Bürgermeister!

Ich übergebe Ihnen hiermit den Schlüssel zu den Pforten dieses Baues mit der festen Überzeugung, daß die Wilhelmsburger Jugend in diesen Räumen stets reichliche Betätigung zur Stillung ihres Wissensdurstes finden wird, zum Nutzen der Gemeinde und zum Wohle des Vaterlandes.

Herr Bürgermeister Menge übernahm den Schlüssel des Hauses und übergab ihn mit folgender Ansprache dem Direktor:

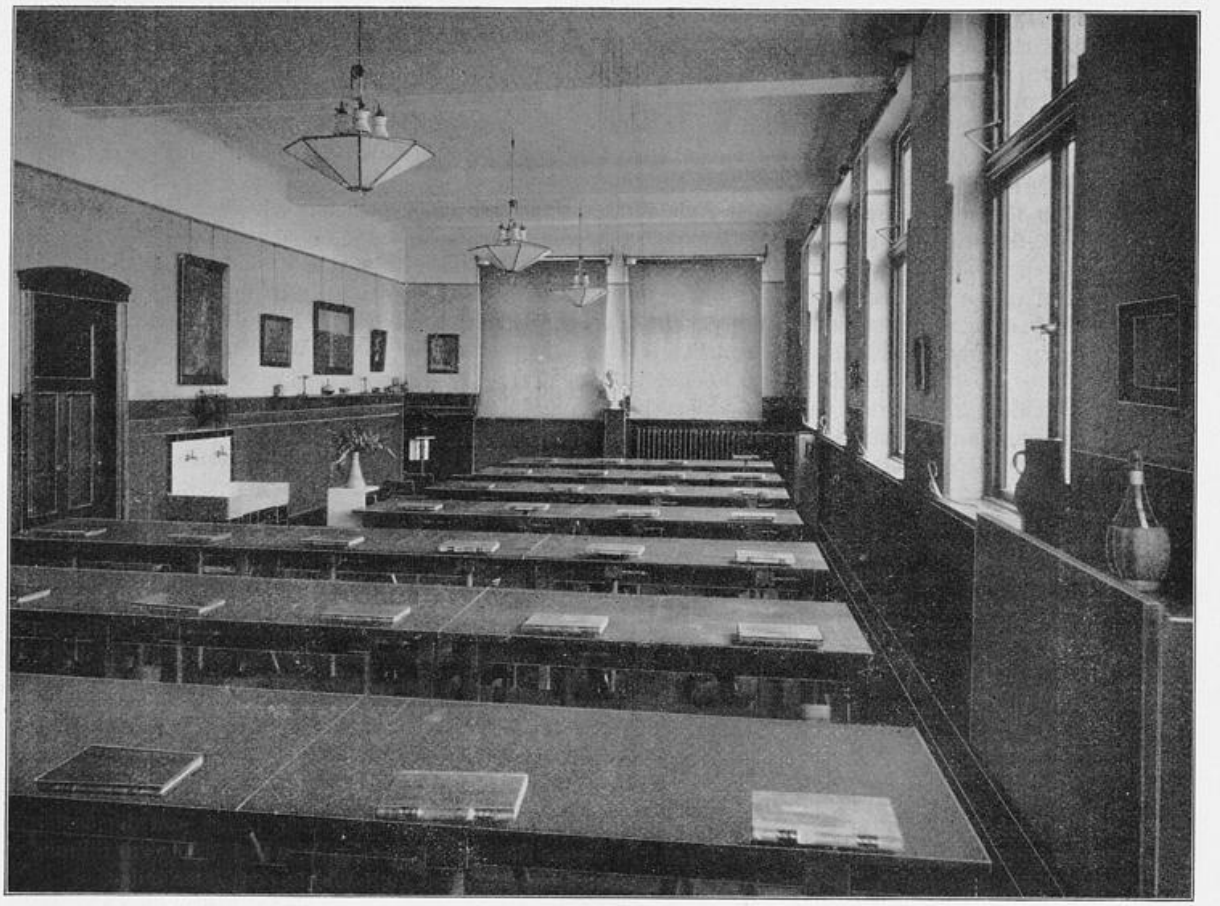
Ich übernehme diesen Schlüssel als Bürgermeister von Wilhelmsburg und nehme dies neue schöne Haus hiermit in die Obhut der Gemeinde. Ich danke allen denen von ganzem Herzen, die mit dazu geholfen haben, daß dies Haus so schön und stattlich nach außen, so geschmackvoll und harmonisch im Innern aufgeführt ist; Ihnen aber, Herr John, danke ich besonders, denn ich weiß, mit welcher Liebe und Treue Sie an diesem Bau gearbeitet haben.

Der Tag der Einweihung dieser Schule, der ersten höheren Schule von Wilhelmsburg, ist ein wichtiger Tag im Leben der Gemeinde. In dem Geschick der Schule wird sich das Geschick der Gemeinde wiederspiegeln. Nimmt die Gemeinde — wie wir alle es wünschen — zu an leistungsfähigen Schichten der Bevölkerung, an Schichten, die für ihre Kinder einer höheren Schule bedürfen, so wird

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch die Realschule sich erweitern, sich ausbauen zu einer Oberrealschule, zu einem Realgymnasium. Die Entwicklung der Schule wird stets auf das engste mit der Entwicklung der Gemeinde verbunden sein.

Aber es besteht nicht nur dieser — ich möchte sagen — materielle Zusammenhang zwischen Gemeinde und Schule. Wichtiger noch für den Gemeinderat ist, daß der ideelle Zusammenhang mit der Schule gewahrt bleibt. Es ist der heiße Wunsch des Gemeinderats, daß in dieser Schule dem Schüler nicht nur trockenes Wissen beigebracht wird, das ihn befähigt, seine Examina zu bestehen. Die Schüler müssen wissen, „non scholae, sed vitae discimus", „Nicht für die Schule, für das Leben



Zeichensaal.

lernen wir." Sie müssen in der Weise erzogen werden, daß sie dermaleinst als charaktervolle, aufrechte Männer für das Wohl des Staates und der Gemeinde eintreten. Hier müssen die Keime der Ehrfurcht gegen Gott, der Treue und Liebe zu König, Volk, Vaterland und Heimat gelegt und gepflegt werden. Hier muß auf die Ausbildung des Herzens und Gemüts dieselbe Sorgfalt verwandt werden, wie auf die Ausbildung des Verstandes. Hier sollen die Schüler auch lernen, im späteren Leben die Folgen nicht ängstlich zuvor zu erwägen, sondern das Rechte zu tun, was Pflicht und Ehre heischen.

Mit diesen Wünschen übergebe ich Ihnen, verehrter Herr Direktor, den Schlüssel dieses Hauses zu treuen Händen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hierauf hielt Herr Provinzial-Schulrat Professor Dr. Graeber folgende Begrüßungsrede:

Hochgeehrte Festversammlung!

Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Hannover bin ich hierhergesandt mit dem Auftrage, der hiesigen Realschule und höheren Mädchenschule zu der heutigen Festfeier die herzlichsten Grüße und besten Wünsche unserer Behörde auszusprechen. Es ist ein hochbedeutsamer Tag für diese junge Doppelanstalt, die sich in wenigen Jahren aus kleinen und unbedeutenden Anfängen so glücklich entwickelt hat — dieser Tag, an dem sie die für die wachsende Schar der Schüler und Schülerinnen immer unzulänglicher werdenden alten Räume mit diesem großartigen Neubau vereinigt, an dem sie die niedrigen Baracken draußen auf dem Schulhof verläßt und in dieses stattlich und trefflich ausgestattete neue Schulgebäude einzieht.

Die ersten Gedanken sowohl der Lehrer und Schüler als auch der Mitglieder der Schulaufsichtsbehörde können demnach nur Gedanken herzlichen Dankes sein, den wir Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, sowie dem Kuratorium der Anstalt und der ganzen Gemeindevertretung als den Bauherrn aussprechen, daß Sie der Jugend dies neue schöne Heim bereitet haben. Es ist mir auch kein Zweifel, daß dieser Dank nicht nur in Worten heute ausgesprochen und im Herzen von uns allen empfunden wird, sondern er auch in der Folgezeit von allen, die von nun an hier täglich ein- und ausgehen, in der Tat bewiesen werden wird. Sie, meine verehrten Herren, haben für Ihre Schule in hochherziger Weise, mit schnellem Entschluß und in überraschend schneller Ausführung die äußeren Bedingungen eines ersprießlichen Wirkens hier geschaffen; — ich kann es mir nicht anders denken, als daß Ihr, liebe Schüler und Schülerinnen, mit freudigem Stolze heute hier einzieht und mit dem ernsten Vorsatz, in diesen schönen Räumen noch treuer und gewissenhafter als bisher Eure Pflicht zu tun und so täglich Euern Dank abzustatten. Der Arbeit ist dies Haus geweiht, der Arbeit der Jugend und an der Jugend, und so wichtig und notwendig es ist, daß dafür schöne, helle und luftige Räume Euch geboten sind, noch wichtiger ist, daß stets in diesen Räumen ein gesunder Geist herrscht, daß alle Arbeit hier freudig und willig, treu und redlich geleistet wird; kann doch nur dann Gottes Segen sie immer begleiten und mit Erfolg krönen.

In dem Wunsche, daß dies stets der Fall sein möge, gestatte ich mir, der Arbeit in dem neuen Schulgebäude hier ein Geleitswort mit zugeben, das über dem Eingangsportal der Schule stand, an der ich als junger Lehrer zuerst wirken durfte. Es war in lateinischer Sprache abgefaßt, wie es sich für jene altehrwürdige Lateinschule gehörte, und altrömische Tugenden waren es, die darin jedem Mitgliede der Anstalt ans Herz gelegt wurden, dem Aeneas des römischen Dichters Vergil hatten sie schon als Wahlspruch gedient, ihr Inhalt paßt aber auch für diese moderne Realschule. Täglich lasen wir dort vor Beginn unserer Schularbeit die Worte: Virtus et pietas consociata vigent, d. h.: Tüchtigkeit und Frömmigkeit vereint führen zum Ziel. Ja, liebe Schüler, tüchtig machen wollen wir Euch gerne auf der Schule, tüchtig für Euren künftigen Beruf, tüchtig zu allem Guten, tüchtig zum Dienst in der Gemeinde und im Vaterlande. Zu dem Zweck üben wir hier Körper und Geist, unterrichten wir Euch in fremden Sprachen, wie im rechten Gebrauch der Muttersprache, lehren wir Euch Mathematik und Naturwissenschaften, Geschichte und Erdkunde usw. nach wohlerwogenen, lange und vielfach durchprobten Lehrplänen. Zu dem Zwecke erfordern wir Aufmerksamkeit und Fleiß, suchen Euch an gute Zucht und Ordnung zu gewöhnen und begleiten jeden Fortschritt mit teilnehmender Freude.

Aber in Wahrheit tüchtig zum Guten werden wir nur, wenn jene zweite Tugend hinzutritt, die Frömmigkeit, wie sie sich zeigt in Gottesfurcht und Gottesliebe, in der Scheu vor alledem, was nicht taugt, und in dem herzlichen Verlangen, sich als ein Kind Gottes und als ein Glied seines Reiches zu erweisen. Wo Gott der Herr nicht das Haus baut, sagt der Psalmist, da arbeiten umsonst, die daran bauen, und nur was man in Gottes Namen tut, ist allenthalben recht und gut.

So wiederhole ich denn nochmals als eine Zusammenfassung meiner Wünsche und Hoffnungen für alle, die in diesem Hause ein- und ausgehen, jene alte Inschrift: Virtus et pietas consociata vigent.

Der Direktor drückte in seiner Ansprache zunächst seinen Dank aus dem Herrn Bürgermeister für die Überreichung des Schlüssels, der Gemeindevertretung für ihre Opferwilligkeit, dem Baumeister, Herrn John, für die geschmackvolle Durchführung des Planes. Sodann begrüßte er alle Gäste von nah und fern, insbesondere den Herrn Regierungspräsidenten, der auch durch sein jetziges Erscheinen das warme Interesse an jedem wichtigen Ereignis dieser Gemeinde bekundete, und den Herrn Provinzial-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schulrat, dem er nicht nur für die Grüße und Wünsche des Provinzialschulkollegiums, sondern auch für seine persönlich liebenswürdige Art und Weise dankte, mit der er der Anstalt stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden hatte.

Da der Einweihungstag einen wichtigen Abschnitt im Leben der Schule bedeute, gab der Direktor über ihre bisherige Geschichte eine kurze Übersicht:

Die hiesige Anstalt wurde gegründet im Jahre 1901 als höhere Privatschule und als gemeinsame Anstalt für Knaben und Mädchen. Einen ihrer Stifter können wir auch heute in unserer Mitte

Aula (Blick nach der Tribüne).

begrüßen, das Ehrenmitglied des Kuratoriums, Herrn Pastor Mannes. Die Schule wurde eröffnet mit 32 Kindern, 22 Knaben und 10 Mädchen. Die Entwicklung der Schule ging im Anfang nur sehr langsam vor sich. Sie hatte mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. In der Gemeinde brach sich dennoch mehr und mehr die Ansicht Bahn, daß die Anstalt wirksam unterstützt werden müßte. Es wurde zunächst ein eigenes Gebäude dafür bewilligt, auch das nötige Inventar angeschafft und am 12. Oktober 1903 konnte Herr Bürgermeister Menge dem damaligen Vorstand der Privatschule die Schlüssel des Hauses überreichen. Gleichzeitig wurde Herr Oberlehrer Dr. Steininger aus Hameln als Leiter an die Anstalt berufen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Schule nahm jetzt einen raschen Aufschwung. Ostern 1905 hatte sie bereits 199 Schüler und Schülerinnen. Die Koëdukation, die bis dahin in allen Klassen geherrscht hatte, wurde für die Klassen Sexta bis Quarta aufgehoben und damit zugleich der Grundstock zu einer höheren Mädchenschule gelegt.

Immer dringender wurde das Bedürfnis, die Privatschule in eine öffentliche Anstalt zu verwandeln. Besonders groß war die Schwierigkeit, geeignete Lehrkräfte zu erhalten; da überhaupt großer Lehrermangel herrschte, wollte bei den unsicheren Verhältnissen an einer Privatschule niemand längere Zeit dort bleiben. Der Gemeinderat beschloß daher am 5. Februar 1906, die Schule auf den Etat zu übernehmen und zugleich die spätere Anerkennung als öffentliche Realschule zu beantragen.

Am 5. Januar 1907 genehmigte der Herr Minister den Ausbau zur Realschule, und zugleich wird die Anstalt dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium unterstellt. Am 1. Oktober 1907 schied Herr Dr. Steininger aus seiner Stellung, und mir wurde die Leitung der Realschule übertragen. Ostern 1909 fand die erste Abschlußprüfung statt, und die Anstalt erhielt gleichzeitig ihre Anerkennung als Realschule. Augenblicklich hat diese 157 Schüler, die Vorschule, in der Knaben und Mädchen noch gemeinsam unterrichtet werden, 98 Kinder: 71 Knaben und 27 Mädchen.

Das Gebäude war mittlerweile viel zu klein geworden, alle verfügbaren Räume waren in Klassen umgewandelt worden, die Aula wurde durch eine Scheidewand in 2 Zimmer geteilt, auch das Lehrerzimmer mußte hergegeben werden und eine Klasse mußte sogar in einer Bodenkammer untergebracht werden. Um den schlimmsten Notständen abzuhelfen, wurden schleunigst einige Baracken erbaut, von denen 3 Klassen im August 1907, 2 Ostern 1908 bezogen werden konnten. Gleichzeitig wurde der Plan eines Neubaues in Angriff genommen und nach langen Verhandlungen im Frühjahr 1909 in der jetzt ausgeführten Gestalt genehmigt.

Das alte Gebäude erhielt einen Flügel und soll künftig Höhere Mädchenschule und Vorschule umfassen. Dann folgten als gemeinsam zu benutzende Räume Turnhalle und Aula. Der andere Flügel umfaßt die Realschulklassen mit den dazu gehörigen Nebenräumen.

Warum wurde nun hier gerade eine Realschule gegründet? Welches sind die Ziele einer solchen? Die Realschule hat keine ruhmreiche Geschichte hinter sich wie das Gymnasium, sie ist als höhere Anstalt erst vor kurzem auf der Bildfläche erschienen und hat sich ihre Gleichberechtigung erst schwer erkämpfen müssen. Trotzdem werden in neuerer Zeit die realen Bildungsanstalten bevorzugt, wie am besten ihre immer mehr wachsende Zahl beweist. Der Grund ist nicht der, daß sie sich als leistungsfähiger und geeigneter für Bildung und Erziehung der Jugend bewiesen haben — das kann erst eine fernere Zukunft zeigen —, sondern ein lediglich praktischer. Für die meisten Eltern, die, wie hier im Industriegebiet, im praktischen Leben stehen und durchweg selber auf keiner höheren Anstalt gewesen sind, ist es einleuchtender, ihre Kinder eine Schule besuchen zu lassen, auf der nur im späteren Leben verwendbare Gegenstände gelehrt werden, was beim Griechischen und Lateinischen ja meist nicht der Fall ist. Und doch soll auch die Realschule nicht ihre Hauptaufgabe erblicken in der Anhäufung einer möglichst großen Menge nützlicher Einzelkenntnisse, sondern in der harmonischen Ausbildung des Intellektes und des Willens.

Weicht denn das Ziel der Realschule in wesentlichen Punkten von dem des Gymnasiums ab?

Deo, patriae, litteris, steht bei vielen Gymnasien als Motto über ihrem Portal; gilt das auch für reale Bildungsanstalten? Die beiden ersten Worte sicher, Gott und dem Vaterlande. Die Religion, welcher Konfession auch der einzelne angehören mag, kann nicht ohne Schaden aus der Schule entfernt werden, wie es in neuerer Zeit manche der sogenannten Reformer wollen. Wie kann man erzieherisch wirken, wenn man das wichtigste Gefühl, das doch jedem Menschen innewohnt, das religiöse, unberücksichtigt läßt oder gar zu ersticken sucht?

Fürs Vaterland wollen auch wir unsere Jugend erziehen, für unser schönes, weites Vaterland, wie wir es von unsern Vorfahren übernommen haben. Sie sollen es lieben lernen, sie sollen sich trotz aller Nörgeleien ihre Freude nicht nehmen lassen an Kaiser und Reich, sie sollen auch die Scholle schätzen, auf der sie geboren.

Hier unser Festsaal will ihnen diese Gedanken besonders ans Herz legen, hier sehen die Bildnisse unserer 3 Kaiser auf sie herab, dort die Bilder aus ihrer engern Heimat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch Deutschlands, Preußens, Hannovers, Lüneburgs, Wilhelmsburgs Wappen wollen ihnen den Weg weisen von der weiteren bis zur engeren Heimat.

Aber auch in den Wissenschaften muß die Realschule, wenn auch nicht Gleiches, so doch Gleichwertiges leisten, wie die entsprechenden Klassen des Gymnasiums. Sie soll nicht in erster Linie Kenntnisse für das praktische Leben vermitteln. Freilich dürfen wir Lehrer die Praxis nicht ganz außer Acht lassen. Wenn wir Französisch oder Englisch treiben, sollen die Schüler selbstredend dabei richtig sprechen lernen, und wenn wir mathematische Aufgaben rechnen lassen, können wir sehr gut die Verhältnisse des täg-

Aula (Blick nach dem Rednerpult).

lichen Lebens berücksichtigen. Aber wenn die Realschule ihren Charakter als höhere Schule bewahren will, darf das nicht der Endzweck sein, auch sie soll ihre Schüler einführen in die Art des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens. Dies Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Schüler ein gewisses Maß der Begabung besitzen, und ich möchte an dieser Stelle die Eltern bitten, wenn bei ihren Kindern dieses Maß nicht erreicht ist, sie von der Schule fortzunehmen, der Unterricht wird sonst nicht nur für uns Lehrer lähmend und unerquicklich, sondern auch zur Qual für die Kinder selbst.

Im Gymnasium übernehmen vor allem die alten Sprachen, das Lateinische und das Griechische, die Aufgabe. den Geist logisch zu schulen und das Begriffsvermögen zu stärken. Auf der Realschule

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fehlen diese Fächer, während die anderen im wesentlichen die gleichen sind. Hier gilt es nun Ersatz zu schaffen. Einen Teil der Aufgabe müssen die neueren Sprachen übernehmen, besonders das Französische mit seiner reich gegliederten Grammatik. Selbstredend darf man nicht in den Irrtum verfallen, einseitig die Sprechfertigkeit auszubilden, gerade das grammatische Element ist besonders stark zu betonen.

In erster Linie fällt meiner Meinung nach der verstärkten Pflege der Naturwissenschaften die Aufgabe zu, die Schüler in wissenschaftliches Denken einzuführen. Nicht darum trete ich für sie ein, weil die Naturwissenschaften in den letzten Jahrzehnten so gewaltige, für unser Leben bedeutsame Erfolge erzielt haben — das ist für ihren erzieherischen Wert nicht die Hauptsache —, sondern weil der Unterricht in diesem Fache einen doppelten Vorteil bietet, erstens die Pflege des Anschauungsvermögens und zweitens die Schulung des Geistes. Auf Grund der Anschauung gilt es aus der Menge der Tatsachen das Wesentliche zu erkennen, aus den Einzelfällen die Gesetze abzuleiten und nach Feststellung des Gesetzes dieses logisch anzuwenden auf noch unbekannte Fälle. Wir fangen jetzt erst an, die hohe Bedeutung der Naturwissenschaften für die Erziehung im allgemeinen und besonders zum wissenschaftlichen Denken zu würdigen und daran ist vor allem schuld der weitverbreitete Irrtum, die Naturwissenschaft sei eine Feindin der Religion. Gerade derjenige, der tief in die Natur eingedrungen ist, wird bald erkennen, wie eng die Grenzen seines Wissens gezogen sind, wie bald die Schranke erreicht ist, über die kein Verstand hinüberkommt.

Auf die richtige Weise kann man allerdings die Naturwissenschaften nicht treiben, wenn man an der Hand eines Buches oder auch eines Vortrages dem Schüler eine Fülle von Kenntnissen vermittelt Dann sinken sie zu einem einfachen Lernfach herab, und das sind sie leider früher vielfach gewesen Auch die vom Lehrer angestellten Experimente dürfen nicht die Grundlage des Unterrichtes bilden, sie sollen nur ergänzend und zusammenfassend wirken, aus eigenen Untersuchungen, aus eigenen Beobachtungen muß der Schüler sich selbst das Material herausarbeiten, und das gilt nicht nur für die oberen Klassen, nein, auch in den mittleren und unteren Klassen muß der Unterricht sich auf Schülerübungen gründen, erst dann wird die Naturwissenschaft ihren hohen Aufgaben gerecht werden.

Kann nun unsere neue Anstalt dieser Forderung in jeder Weise entsprechen? Es wäre vorschnell, hier mit einem unbedingten Ja zu antworten. Die ganze Unterrichtsweise ist noch zu neu, steht noch zu sehr im Anfang ihrer Entwicklung, so daß ein abschließendes Urteil hier nicht möglich ist. Wohl kann ich aber behaupten, daß unsere Anstalt sich vor keiner anderen gleich großen Realschule zu schämen braucht, und Sie werden hich bei Ihrem Rundgang durch die Anstalt überzeugen können, daß die Schülerübungsräume mit besonderer Sorgfalt ausgestattet sind. Uns Lehrern fällt jetzt die Aufgabe zu, zu beweisen, daß der naturwissenschaftliche Unterricht auch das leisten kann, was man sich von ihm verspricht.

Doch nicht nur unsere naturwissenschaftlichen Räume werden allen billigen Anforderungen gerecht, auch die sonstigen Einrichtungen sind durchaus zweckentsprechend und dabei doch schön. Ich brauche nur auf diesen geschmackvoll eingerichteten Raum hinzuweisen, in dem wir weilen, auf die geräumigen Korridore, auf die hellen großen Klassen mit ihrem reichen künstlerischen Schmuck.

Daß neben der Pflege des Geistes die des Körpers nicht vergessen ist, beweist unsere schöne, neue Turnhalle mit allen praktischen Einrichtungen der Neuzeit. Auch unser Spielplatz wird nach seiner Fertigstellung groß und geräumig sein, um der Jugend hinreichenden Tummelplatz zu gewähren.

So ist denn in jeder Weise für die Grundlagen einer guten Erziehung unserer Jugend gesorgt, und wir Lehrer wollen es nicht an Eifer und unsere Schüler hoffentlich nicht an Fleiß fehlen lassen; arbeitet es sich doch viel freudiger in schönen, zweckmäßigen Räumen, als in engen, unpraktisch eingerichteten Zimmern, in denen man vielfach die vorhandenen Lehrmittel nicht einmal anwenden kann.

Am Euch, liebe Schüler, richte ich in dieser Stunde noch eine ernste Mahnung. Ihr bekommt jetzt Eure Schule und im besonderen Eure Klassen in schönem und würdigem Zustande. Sucht sie auch darin zu erhalten. Wenn ich auch nicht hoffe und glaube, daß einer unter Euch ist, der mit Fleiß etwas zerstört, hütet Euch auch vor unabsichtlichen Beschädigungen. Betrachtet alle Gegenstände als anvertrautes Gut, für das Ihr später Rechenschaft schuldig seid.

Auch an Sie, meine Damen und Herren, die Sie Ihre Kinder in unsere Schule schicken, habe ich eine Bitte Kommen Sie uns immer mit der Überzeugung entgegen, daß auch wir Lehrer stets nur das Beste Ihrer Kinder wollen. Der Geist der Nörgelei und Kritikasterei, der unsere ganze Zeit beherrscht,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sucht auch das Verhältnis zwischen Schule und Haus zu trüben. Lassen Sie diesen Geist nicht aufkommen, haben Sie Vertrauen zu uns. Wir Lehrer erkennen gern an, daß dem Hause die Hauptaufgabe bei der Erziehung der Kinder zufällt, aber auch die Schule spielt eine wichtige Rolle und nur wenn beide sich gegenseitig ergänzen, werden wir unser Ziel, die Kinder zu tüchtigen Menschen zu erziehen, erreichen.

Mit einem Dank habe ich meine Ansprache begonnen, mit einem Dank will ich sie auch beschließen. Wenn wir Deutsche uns zusammenfinden, ist es alte gute Sitte, daß wir uns unseres Kaisers erinnern. Und gerade die Einweihung einer Realschule gibt besonderen Anlaß dazu, hat doch Se. Majestät erst durch seinen Erlaß vom 26. November 1900, die Gleichstellung der Realschule mit den anderen höheren Lehranstalten bewirkt. Lassen Sie uns daher die Gefühle des Dankes dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir einstimmen in den Ruf:

Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., unser allergnädigster König, lebe hoch, hoch, hoch!

Mit der Absingung des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz" schloß die Feier.

Hierauf wurden auf einem gemeinsamen Rundgang die sämtlichen Räume besichtigt.

Am Nachmittag vereinigte noch ein gemeinsames Festmahl die meisten auswärtigen Gäste und eine große Anzahl Einheimischer. Auch hier wurde noch in manchen, oft humorvollen Reden des festlichen Tages gedacht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sucht auch das Verhält n. Lassen Sie diesen Geist nicht aufkommen, haben Sie Ve rn an, daß dem Hause die Hauptaufgabe bei der Erziehung der ielt eine wichtige Rolle und nur wenn beide sich gegenseitig der zu tüchtigen Menschen zu erziehen, erreichen.

Mit einem Da , mit einem Dank will ich sie auch beschließen. Wenn wir D gute Sitte, daß wir uns unseres Kaisers erinnern. Und gerade besonderen Anlaß dazu, hat doch Se. Majestät erst durch sei Gleichstellung der Realschule mit den anderen höheren Lehran die Gefühle des Dankes dadurch zum Ausdruck bringen, daß

Se. Majestä er König, lebe hoch, hoch, hoch!

Mit der Absing " schloß die Feier.

Hierauf wurden ämtlichen Räume besichtigt.

Am Nachmittag ahl die meisten auswärtigen Gäste und eine große Anzahl Einhe nchen, oft humorvollen Reden des festlichen Tages gedacht.

© The Tiffen Company, 2007

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf